

11.03.2001

(...)

Meria in Mundawali

Mundawali ist ein Dorf im Bissamcuttack-Block. Es besteht aus zwei Reihen von Dongria Häusern (etwa 30-35) und einem separaten Dorf der Dombo mit 26 Häusern. Wir haben bei Mr. P. übernachtet, der als Polizist (Tana) arbeitet. Er hat zwei Frauen, die die Kinder Bada Ma und Sana Ma nennen.

Mundawali gehört zum Jakesika-Klan. Vor 120-130 Jahren (in der Zeit des Urgroßvaters des jetzigen Jani) soll sich das Dorf Mundawali etwas weiter oben auf dem Berg befunden haben. An der Stelle des alten Dorfes haben sie das Kudi (Opferhaus der Göttin) gebaut. Das Land wurde damals von den Pusika für zwölf Rupien an die Jakesika verkauft. In der Umgebung wohnen Kadraka, Jakesika, Niska, Sikoka und Pusika.

Das Kudi und der Opferpfahl sollen alle an einem Tag, dem letzten Sonntag, fertig gestellt worden sein (zweifelhaft). Des Kudi hat nur eine feste Wand, die östliche mit den beiden Löchern. Westlich dieser Wand steht der "Altar" (Dharni; Erdgöttin), östlich sind drei alte und zwei neue Pfähle zu sehen. Es handelt sich um einen geschnitzten Pfahl der als Joga Munda bezeichnet wird. Er soll vom Jani und einigen jungen Leuten am letzten Samstag gebracht worden sein. Er besteht aus Sal (Härgi= Teak-Holz). Wenn sie den Baum gefunden haben, machen Sie eine Puja (Ritual). Sie rufen alle Götter herbei und opfern ein Huhn. Der Baum sollte an einem freien Platz stehen, sollte kräftig sein und es sollten sich keine Kletterpflanzen (Lata) an ihm hochranken.

Laut dem Jani soll es alle fünf Jahre ein Meria geben. Er sagt, er hat in seinem Leben sechs Stück gesehen (er dürfte etwa 60 Jahre alt sein). Der Büffel soll bereits vor sieben Monaten gekauft worden sein. Es sollen auch zwei Schweineopfer am Kudi stattfinden, eines am ersten Abend, eines am zweiten Tag (an dem auch der Büffel geopfert wird). Die Schweineopfer sind für die Dhumba (Ahnen). Gemeint sind alle Ahnen der Jakesika. Am Samstag wurde etwas weiter entfernt an einem Schrein namens Bamanaguda eine Ziege geopfert. Dies soll ein Ort aus "alten Zeiten" sein.

Am Dharni des Kudi liegt ein sehr altes Messer. Dies wird der Jani (ritueller Spezialist) benutzen, um durch das Loch auf den Büffel einzustechen. Dieses Messer soll noch aus der Zeit der Menschenopfer sein. Damals soll es keinen Büffel gegeben haben und darum wurde eine Brahmanin entführt und hier geopfert. Aus dieser Zeit sollen auch die drei Tonkrüge stammen.

Das Kudi ist mit einem Bambuszaun (Chalawara) an den anderen Seiten abgetrennt. Auch um den Opferpfosten sind an den drei Seiten solche Zäune aufgebaut. Das Kudi ist mit neuen, jungen Bananenbäumen mit Blüte und Früchten geschmückt. Dies gilt auch für jedes Haus in Mundawali. Das Dorf soll am Freitag dekoriert worden sein. Im Zentrum des Dorfes steht der Koteiwali-Stein. Westlich davon befindet sich die Wand (Palawara). An der östlichen Seite der Wand ist ein Satara befestigt. Dies wird als der Gott der Dongria bezeichnet. Es handelt sich um einen vier bis fünf Meter hohen Bambusstab, an den weiße Tücher gebunden sind. Auf der Seite befindet sich eine Dekoration (was genau, ist schwer zuerkennen). Am Vormittag (Samstag) kommen Leute aus Kurli. Auch sie bringen einen Satara, den sie am Sonntagvormittag wieder zurückbringen. Er wird die Dorfstraße mit Trommelbegleitung und Gesang rauf- und runtergetragen und schließlich neben dem anderen Satara festgebunden. In der ganzen Zeit bis zum nächsten Vormittag wird immer wieder einer der beiden oder auch beide Satara losgebunden und in einer Prozession durch Dorf getragen. Am Vormittag steht auf der anderen Seite (Westen) der Jakeri (Erdgöttin des Dorfes) eine Bejuni (Frau, Schamanin), die aus Kurli kommt. Es kommen immer wieder einzelne Frauen zu ihr mit brennendem

Weihrauch und einem Worfel mit rohem Reis. Der Weihrauch wird vor dem Koteiwali ausgeschüttet, die Bejuni beginnt den Reis zu reiben und gerät dabei in Trance. Dabei spricht sie gesangsartig. Laut der umstehenden Leute bittet sie um gute Nahrung, dass keine Krankheiten kommen und Kinder geboren werden. Anschließend wird der Reis auf einen Worfel vor dem Koteiwali geschüttelt. Dies wiederholt sich für die verschiedenen Haushalte, immer kommen ältere Frauen.

12.3.2001

Kleine Gruppen von drei bis vier Männern gehen singend und tanzend die Dorfstraße auf und ab. Sie singen dabei die typischen Meria-Lieder (siehe unten). Es singt immer einer vor, alle gehen dabei ein paar Schritte, dann stimmen alle ein, sie bleiben stehen und stecken die Köpfe zusammen. Dann geht es wieder von vorne los. Die Lieder scheinen meist nur aus zwei Strophen zu bestehen, wobei man bei der zweiten Strophe stehen bleibt. Die Singenden schlagen dabei mit Stöcken auf ihre Äxte. Einige tragen auch Lanzen, die wie Kriegswaffen aussehen. Sie werden im Dongria „Khalu Munda“, im Oriya „Bhursi“ genannt. Andere tragen alte Äxte durch das Dorf. Diese werden später wie das alte Opferschwert an die Dharni gelegt. Sie sollen in einer Höhle an einem weit entfernten Ort namens Singidiwali aufbewahrt werden. Dort sollen wie am Dharni drei Töpfe aufbewahrt werden, die noch aus der Zeit der Menschenopfer stammen. Die Töpfe heißen auf Dongria "Daka".

Am Nachmittag werden zwei Büffel ins Dorf gebracht. Der eine Büffel wird am frühen Sonntagmorgen geopfert werden, der andere erst am kommenden Donnerstag. Es scheint, als wenn der zweite Büffel den Leuten aus Kurli gehört (die ja auch einen Satara gebracht haben). Der erste Büffel wird mit roter Erde vermischt mit Öl eingerieben. Auch seine Hörner werden mit diesem Gemisch bestrichen. Anschließend werden beide Büffel nacheinander von Haus zu Haus getrieben. Dabei gibt es auf den ersten Blick keine offensichtliche Reihenfolge. Es geben aber nur Dongria. Vor jedem Haus sitzen Frauen, die einen Kula (Worfel) mit gekochtem Reis halten. Damit werden die Büffel gefüttert. Anschließend werden sie wieder in einen Stall gebracht.

Um 7:00 Uhr abends wird der erste Büffel mit Trommeln und einer Prozession von Männern zum Kudi getrieben. Dort wird der Büffel am rechten Vorderlauf an den ungeschnitzten Opferpfosten gebunden. Als wir zurückkommen, herrscht im Dorf schon Feststimmung. Die jungen Mädchen sitzen in weißen Kleidern, Armreifen, Halsketten und Haarspangen geschmückt vor den Häusern und auf den offenen Plätzen. Die jungen Männer sind ebenfalls mit Haarspangen und Kämmen geschmückt und tragen bunte Schals. Meistens kommen die jungen Männer eines ganzen Dorfes gemeinsam an, mit Stöcken und Äxten und tanzen und singen durch das Dorf. So kommen erst die Leute aus Hundijali, dann die aus Kurli und aus Batiguma. Die meisten sind betrunken. Sie scherzen mit den Mädchen, von denen viele verängstigt aussehen. Einige Jungen versuchen ihre Brüste (Dudha) zu berühren oder ihnen einen Schal (Gonda, D) zu entreißen. Die verheirateten Frauen sitzen im Haus. Heute Abend sollen noch keine jungen Frauen entführt werden. Vielmehr will man sie hier erst kennenlernen und sie dann erst später entführen. Die Zeit für das Töten war für etwa 6:00 Uhr morgens angesetzt, also bei Sonnenaufgang. Abends war mit dem Büffel zusammen auch Polizei zum Kudi gegangen. Ihrer Hauptaufgabe besteht darin, den Büffel zu beschützen. So ist am Opferpfahl ein Zaun aufgebaut und wiederum um diesen ein weiterer Zaun, der das Kudi mit einschließt. Wir sind nachts schlafen gegangen und um 5:00 Uhr morgens zum Kudi gegangen. Auf dem Weg dorthin kamen uns schon die ersten Dongria entgegen und erzählten uns, das Opfer (Poda haniba oder Poda mariba) sei bereits beendet. Am Kudi angekommen, sahen wir, dass die Rückseite des Zauns an den Opferpfosten niedergetreten war. Ein Stück des Zauns war über den enthaupteten Büffel gelegt. Sein Körper war überall mit Stichwunden bedeckt. Der

Kopf selbst lag vor der Dharni, mit dem Kopf nach Westen (in Richtung auf den Opferherrn). Auf dem Altar lagen fünf alte Äxte aus den Zeiten des Menschenopfers sowie zwei neue Äxte, die mit Blut beschmiert waren. Wie uns ein Polizist sagte, hätten einige Dongria den Platz gestürmt, während sie vorne aufgepasst hätten. Sie hätten den Büffel vorzeitig geopfert. An der Dharni brennt eine Lampe, daneben stehen drei alte und sechs neuere Töpfe. Darin wurde vermutlich der Reis gekocht, der dem Büffel am Joga Munda dargebracht wurde. Der Reis liegt dort noch immer, da der Büffel vorzeitig getötet wurde. An der Dharni brennt auch etwas Weihrauch und es liegt eine Flasche daneben, vermutlich mit Mohula Mada.

13.3.2001

Um 6:00 Uhr haben fast alle den Kudi verlassen. Im Dorf Mundawali gibt es am Koteiwali ein Treffen der Bada Loka („große Leute“), also von Jani, Member und Barika. Auch der Jani von Khambesi ist gekommen. Dieses Treffen sei "Nyama", also die Regel nach dem Töten des Büffels. Es wird heftig diskutiert, wieso der Büffel zu früh getötet wurde und was man nun machen soll. Es wird gesagt, die Dongria aus Batiguma seien für das vorzeitige Opfer verantwortlich. Es ist auch der Member aus Khojuri anwesend. Es wird gesagt, dass man einen Court Case gegen die Leute von Batiguma anstreben werde. Einer der beiden Satara wird noch einmal ins Dorf getragen, bevor ihnen ein paar junge Männer zurück nach Kurli bringen. Kurli ist eins von insgesamt sieben miteinander verbundenen Dörfern der Jakesika. Diese sind:

1. Kurli
2. Mundawali
3. Hundijali
4. Tuaguda
5. Hutesi
6. Ranibanda
7. Gondeli

Um etwa 7:30 Uhr morgens (also am Sonntag) wird den Leuten von Khambesi eine Axt gegeben. Sie sind die Mudria („Beschützer“). Sie zerteilen den Büffel, wobei die Mudria sowohl den Büffel zerlegen als auch über das Zerteilen und Verteilen wachen. Die Leute aus Khambesi gehören zum Wadaka-Klan. Es wird betont, dass kein Jakesika den Büffel berühren darf. Die Mudria des Khambesi-Dorfes werden ihnen das Fleisch geben.

Zunächst werden zwei Stücke Fleisch abgeschnitten und an die Dharni gegeben. Eins wird auf den Kopf des Büffels gelegt, ein weiteres an der Wand des Opferhauses über der Dharni aufgehängt. Dann wird der Rumpf zerteilt und die Beine abgeschnitten, aber nur auf einer Hälfte. Der Büffel wird also im Grunde halbiert. Die beiden Beine werden auf dem Dach des Kudi aufbewahrt, während die Hälfte des Rumpfes in kleine Stücke zerteilt und von den anwesenden jungen Männern verschiedener Klane (aber keine Jakesika) in kleinen Portionen mitgenommen wird. Sie hängen die Stücke über ihre Axt, heben sie triumphierend in die Luft und gehen zurück in ihr Dorf. Die jungen Männer stammen unter anderem aus den folgenden Dörfern:

1. Ambadani
2. Kuchal
3. Sarijala
4. Niskhal
5. Phakeri

6. Panchkodi

7. Kadiguma

Der Rest des Fleisches soll am Sonntag gekocht und von allen Klanen gemeinsam, inklusive der Jakesika, gegessen werden. Dies haben wir nicht mehr gesehen.